

Priller, Eckhard

Book Part

Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Priller, Eckhard (1992) : Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte, In: Marion Haß (Ed.): Landesreport Berlin, ISBN 3-349-00980-8, Verlag Die Wirtschaft, Berlin ; München, pp. 70-79

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/122640>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



WZB-Open Access Digitalisate

WZB-Open Access digital copies

Das nachfolgende Dokument wurde zum Zweck der kostenfreien Onlinebereitstellung digitalisiert am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH (WZB). Das WZB verfügt über die entsprechenden Nutzungsrechte. Sollten Sie sich durch die Onlineveröffentlichung des Dokuments wider Erwarten dennoch in Ihren Rechten verletzt sehen, kontaktieren Sie bitte das WZB postalisch oder per E-Mail:

Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung gGmbH
Bibliothek und wissenschaftliche Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
E-Mail: bibliothek@wzb.eu

The following document was digitized at the Berlin Social Science Center (WZB) in order to make it publicly available online.

The WZB has the corresponding rights of use. If, against all possibility, you consider your rights to be violated by the online publication of this document, please contact the WZB by sending a letter or an e-mail to:

Berlin Social Science Center (WZB)
Library and Scientific Information
Reichpietschufer 50
D-10785 Berlin
e-mail: bibliothek@wzb.eu

Digitalisierung und Bereitstellung dieser Publikation erfolgten im Rahmen des Retrodigitalisierungsprojektes **OA 1000+**. Weitere Informationen zum Projekt und eine Liste der ca. 1 500 digitalisierten Texte sind unter <http://www.wzb.eu/de/bibliothek/serviceangebote/open-access/oa-1000> verfügbar.

This text was digitizing and published online as part of the digitizing-project **OA 1000+**. More about the project as well as a list of all the digitized documents (ca. 1 500) can be found at <http://www.wzb.eu/en/library/services/open-access/oa-1000>.

3.2. Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte

3.2.1. Zur Datenlage

In wohl fast keinem anderen Bereich kommen die systembedingten Unterschiede zwischen beiden Teilen Berlins deutlicher zum Ausdruck als bei einem Vergleich der Einkommen und der Ausgaben der privaten Haushalte. Besteht in vielen Bereichen die Möglichkeit einer Gegenüberstellung vergleichbarer objektiver Indikatoren, so ist dies bei den Einkommen und Ausgaben durch die unterschiedlichen Verteilungs- und Preisverhältnisse nicht ohne weiteres möglich. Selbst gleiche Werte können etwas völlig unterschiedliches indizieren bzw. die Strukturen verzerren. Berücksichtigt werden muß in dieser Hinsicht, daß durch die Subventionspolitik der DDR in Form von Preisstützungen für Mieten, Energie, Dienstleistungen und sogenannten Waren des Grundbedarfs eine stärkere Umverteilung als im Westen und eine entsprechende Beeinflussung der Ausgabenstruktur der Haushalte erfolgte. Neben dem Einkommen wurde deshalb von einer sogenannten „zweiten Lohntüte“ gesprochen. Reste der Subventionspolitik sind noch 1990/91 zu berücksichtigen; Veränderungen von Nahverkehrstarifen traten beispielsweise erst ab August, Mieterhöhungen ab Oktober 1991 in Kraft. Berechnungsprobleme treten u. a. auf, da für Ostberlin durch die Einführung der DM ab Juli 1990 mit zwei Währungen in einem Jahr gerechnet werden muß. Die einheitliche Behandlung der Einkommen und Ausgaben in Ostberlin und Westberlin ist deshalb mit einem fast unüberwindlichen Handikap behaftet. Hinzu kommt die völlig unterschiedliche Datenlage, die nicht nur an Aktualität zu wünschen übrig läßt, sondern sich von der Methodik für den Zeitraum vor 1990 grundlegend unterscheidet. Für Ostberlin liegen nur partielle Informationen zu den Einkommen und Ausgaben der privaten Haushalte vor. Oft sind diese zudem auf Arbeiter- und Angestelltenhaushalte beschränkt. Da die amtliche Statistik der DDR keine detaillierte Darstellung von Daten der Einkommens- und Verbrauchsstrukturen in der Unterscheidung nach Bezirken, wie sie beispielsweise mittels

Tabelle 3.2.1.

Zusammensetzung der Bruttogeldeinnahmen der Bevölkerung in Ost-Berlin 1988 (in %)

Quellen der Geldeinnahmen	1988
Bruttogeldeinnahmen aus Berufstätigkeit	71,2
Geleinnahmen aus gesellschaftlichen Fonds	16,5
darunter:	
– Renten	7,2
– Krankengeld der Sozialversicherung	2,9
– Kindergeld, Geburtenbeihilfe, Schwangerschafts- u. Wochengeld	2,0
– sonstige soziale Leistungen u. Entschädigung	1,1
– weitere Geldeinnahmen aus gesellschaftlichen Fonds	
sonstige Geldeinnahmen	3,0
darunter:	
– Zinsen	1,8
Geldwanderung u. nichterfaßte Einnahmen	9,4
Bruttogeldeinnahmen der Bevölkerung	100,0

Quelle: Bilanz der Geldeinnahmen und -ausgaben der Bevölkerung 1988 Bezirk Berlin, Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

der monatlich durchgeführten Haushaltsbudgetstatistik wünschenswert gewesen wäre, vorgenommen hat, muß versucht werden, andere Indikatoren und teilweise auch ältere Datenquellen heranzuziehen. Für 1990 stellt sich außerdem die Situation so dar, daß das alte (DDR-spezifische) statistische System nicht mehr und das statistische System der Bundes- und Landesstatistik noch nicht funktionierte, um über entsprechende einheitliche Daten zu verfügen. Für die Analyse der Einkommen und Ausgaben privater Haushalte wirken außerdem Faktoren wie die wachsende Zahl der Pendler erschwerend, die im Westteil der Stadt einer Beschäftigung mit entsprechenden Löhnen und Gehältern nachgehen, in ihren Ausgaben jedoch von den niedrigeren Mieten, Tarifen usw. im Ostteil der Stadt profitieren.

3.2.2. Einkommen der privaten Haushalte

3.2.2.1. Einkommen nach unterschiedlichen Quellen

Zur Analyse der Herkunft und Höhe der Einkommen muß, wie bereits vermerkt, für den Zeitraum vor 1990 eine unterschiedliche Datenbasis für beide Teile der Stadt verwendet werden. Beziehen sich die Angaben für Ostberlin auf Angaben der Bilanz der Geldeinnahmen der Bevölkerung, so wurde für Westberlin die Herkunft der Haushaltseinkommen über die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe und den Mikrozensus ermittelt. Ergebnisse der letztmalig 1988 durchgeführten Erhebung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe liegen allerdings gegenwärtig noch nicht vor, so daß auf die Daten von 1983 zurückgegriffen werden muß.

Die Zahlen sind für Ost- und Westberlin Durchschnittswerte für die Einkommen der Bevölkerung bzw. privaten Haushalte als Gesamtheit. Die Zusammensetzung des Einkommens der Ostberliner Bevölkerung (vgl. Tabelle 3.2.1.) bringt für 1988 den dominierenden Anteil des Einkommens aus Erwerbstätigkeit zum Ausdruck, der im Vergleich zu Westberlin einen um über 10 Prozentpunkte höheren Wert einnimmt (vgl. Tabelle 3.2.2. und Abbildung 3.1.1.). Für 1989 weisen Berechnungen entsprechender Eckzahlen für Ost-Berlin darauf hin, daß sich die Strukturen 1989 nur geringfügig veränderten, der Umbruchsprozeß sich erst im folgenden Jahr zeigte.

Bis Ende 1990 verminderte sich der Anteil des Einkommens aus der Erwerbstätigkeit durch die im Verlauf des Jahres zunehmende Zahl der Arbeitslosen. Lag der Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtbevölkerung 1988 noch bei 54,3 Prozent, verringert er sich allein

Tabelle 3.2.2.

Zusammensetzung des Einkommens privater Haushalte in West-Berlin (Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983 in %)

Quellen des Haushaltsbruttoeinkommens	1983
Einkommen aus Erwerbstätigkeit	59,5
darunter:	
– Unselbständige Arbeit	54,1
– Selbständige Arbeit (Unternehmertätigkeit)	5,4
Vermögen (Zinsen, Dividenden, Einkünfte aus Vermietung u. Verpachtung)	5,6
Staatliche Transferleistungen (Zahlungen aus öffentlichen Kassen)	28,8
darunter:	
– Renten, Pensionen	20,6
Übrige Quellen	6,1
Haushaltsbruttoeinkommen	100,0

Quelle: Berechnungen auf Grundlage der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Statistisches Landesamt Berlin

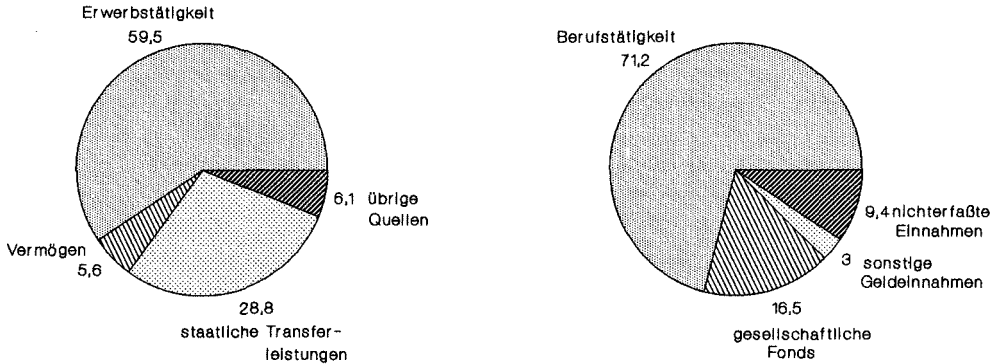


Abbildung 3.2.1.

Haushaltsbruttoeinkommensquellen privater Haushalte in West-Berlin 1983 (links) und Bruttogeldeinnahmequellen der Bevölkerung Ost-Berlins 1988 (rechts) in Prozent

Quelle: Berechnungen auf der Grundlage der Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1983. Statistisches Landesamt Berlin

Bilanz der Geldeinnahmen und -ausgaben der Bevölkerung 1988, Bezirk Berlin. Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

durch Arbeitslosigkeit bis Ende 1990 um etwa 5 Prozent. Durch die Inanspruchnahme von Vorruhestandsregelungen und den Rückgang von Erwerbstätigkeit im Rentenalter – 1989 war immerhin noch fast jeder zehnte Rentenempfänger im Osten Berlins erwerbstätig – reduzierte sich der Anteil der Einkommen aus Erwerbstätigkeit weiter. Die entsprechenden Werte für die Westberliner Bevölkerung (vgl. Tabelle 3.2.2.) dürften damit allerdings noch immer nicht erreicht werden. Für 1983 sind hier noch unter 60 Prozent des Einkommens aus Erwerbstätigkeit ausgewiesen. Im April 1989 erwarben nach Angaben aus dem Mikrozensus 46,1 Prozent der Westberliner Bevölkerung überwiegend durch Erwerbstätigkeit ihren Lebensunterhalt (vgl. Tabelle 3.2.3.).

Tabelle 3.2.3.:

Westberliner Bevölkerung nach überwiegendem Lebensunterhalt im April 1989 (Ergebnisse des Mikrozensus in %)

Erwerbstätigkeit	46,1
Arbeitslosengeld/-hilfe	2,7
Rente/Pension	18,4
Unterhalt durch Eltern der Ehepartner	27,7
Vermögen/Zinsen	0,9
Sozialhilfe, sonstige Unterstützung	4,3
Insgesamt	100,0

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Berlin

Beträchtlich höher als in Ostberlin ist der Anteil am Einkommen, der auf staatlichen Transferleistungen beruht (28,8 Prozent) und der in etwa der Position Geldeinnahmen aus gesellschaftlichen Fonds (16,5 Prozent) entspricht (vgl. Tabelle 3.2.1.). Zu den staatlichen Transferleistungen zählen u. a. solche Positionen wie Renten, Krankengeld, Arbeitslosengeld, Kindergeld, Wohngeld, Mutterschaftsgeld, Arbeitslosenhilfe, laufende Hilfen zum Lebensunterhalt und Pensionen. Als entscheidender Faktor für die Divergenz der staatlichen Transferleistungen bzw. der Geldeinnahmen aus gesellschaftlichen Fonds erweisen sich die unterschiedlichen Quoten der Rente. Sie erreicht in Westberlin fast den dreifachen Wert.

Bezieht man die soziale Stellung der Haushalte in die Betrachtung der Einkommensquellen ein, werden beträchtliche Unterschiede sichtbar. Erwerbstätigenhaushalte bezogen in Westberlin über 80 Prozent ihrer monatlichen Haushaltsbruttoeinkommen aus eigener (selbständiger oder unselbständiger) Arbeit. Leistungen des Staates in Form von Kindergeld, Wohngeld, Sozialhilfe usw. spielten in dieser Gruppe nur eine untergeordnete Rolle. In Ostberlin erreichte der Anteil der Bruttogeldeinnahmen in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten aus Berufstätigkeit 1988 (nach Angaben der Einkommensstichprobe) mit etwa 85 Prozent einen noch höheren Wert. Vergleichsweise gering ist hingegen die Bedeutung der Zins- oder anderen Vermögenseinkommen mit 1,5 Prozent. Sie erreichen in entsprechenden Westberliner Haushalten fast den vierfachen Wert. Ursachen sind nicht nur im niedrigeren Zinsniveau, sondern zugleich in der Höhe von Spareinlagen und Geldanlagen zu sehen.

3.2.2.2. Zur Höhe des Einkommens

Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen der Ost-Berliner Arbeiter- und Angestelltenhaushalte erreichte 1988¹ fast 2 000 Mark (vgl. Tabelle 3.2.4.). Unter Berücksichtigung der für DDR-Zeiten jährlichen Steigerung zwischen 3 und 4 Prozent für 1989 sowie einer absehbaren überdurchschnittlichen Steigerung von etwa 10 Prozent für das erste Halbjahr 1990 dürfte das Haushaltsnettoeinkommen dieser Gruppe Mitte 1990 bei etwa 2 300 Mark gelegen haben.

Das Haushaltsnettoeinkommen in Ost-Berlin lag 1988 mit weniger als 2 Prozent geringfügig über dem Gesamtdurchschnitt der DDR. Tabelle 3.2.4. vermittelt gleichzeitig, wie sich

Tabelle 3.2.4.

Durchschnittlicher Bruttolohn in Ost-Berlin und der DDR 1988 nach unterschiedlichen Differenzierungsmerkmalen (in M/Monat) – Ergebnisse der Einkommensstichprobe

	Ost-Berlin	DDR-Durchschnitt
1. Insgesamt	1203	1052
2. Geschlecht		
Männer	1373	1214
Frauen	1028	888
3. Berufliche Qualifikation		
ohne Berufsausbildung	896	791
Facharbeiterabschluß	1059	949
Meister/Techniker	1353	1223
Fachschulabschluß	1282	1179
Hochschulabschluß	1601	1461
4. Tätigkeiten		
Primärproduktion	852	969
Industrieproduktion	1196	1087
Bauproduktion	1198	1028
Forschung, Technik	1264	1280
Transport	1094	1027
Handel	885	764
Büro, Verwaltung	1260	1101
Management, Beratung	1123	1042
Bildung, Betreuung	1318	1138
5. Beschäftigungsstatus		
vollbeschäftigt	1238	1100
Teilzeit	720	598

Quelle: Einkommensstichprobe, Berechnungen des DIW

¹ Eine Aussage zu allen Haushalten ist infolge der Erhebungsmethodik der Einkommensstichprobe nicht möglich.

weitere Relationen im Bruttolohn bei einzelnen Erwerbstätigengruppen zwischen Ost-Berlin und dem DDR-Durchschnitt gestalteten. Von 1985 bis 1990 stiegen die Bruttomonatsverdienste im DDR-Durchschnitt teilweise stärker als in Ost-Berlin, erreichten dessen absolute Einkommenswerte jedoch nicht. Das etwas höhere Haushaltseinkommen in Ost-Berlin resultiert ausschließlich aus einem höheren Arbeitseinkommen. Als Erklärung kann der größere Anteil von Vollbeschäftigten und das höhere Qualifikationsniveau der Arbeiter und Angestellten herangezogen werden. Unberücksichtigt blieb dabei, daß in der zugrunde liegenden Datenbasis der sogenannte X-Bereich (Militär, Polizei, Staatsicherheit, Ministerien, Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen) mit seinen überdurchschnittlichen Arbeitseinkommen nicht enthalten ist und durch die damalige Konzentration dieser Bereiche in Ost-Berlin die Einkommensdifferenz real größer gewesen ist. Die Einkommen in West-Berlin waren und sind erheblich höher als in Ost-Berlin. Eine wichtige Rolle spielen die unterschiedlichen Bruttoeinkommen aus Erwerbstätigkeit und das deutlich günstigere Rentenniveau. Die jährlichen Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit erreichten 1989 in West-Berlin 51749 DM (vgl. Tabelle 3.2.5.). Damit bezog jeder Arbeitnehmer brutto ein durchschnittliches Arbeitsentgelt von 4 312 DM pro Monat. Die vergleichbaren Einkommen in Ost-Berlin erreichten dagegen höchstens ein Drittel dieses Wertes. Für Arbeiter und Angestellte betrug hier 1989 das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen 1214 Mark. Deutlich wird die Differenz unter anderem an einem Vergleich der durchschnittlichen Bruttostundenlöhne bzw. -verdienste (vgl. Tabelle 3.2.6.).

Tabelle 3.2.5.

Jährliche Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit je Arbeitnehmer in West-Berlin 1988 und 1989 nach Wirtschaftsbereichen (in DM)

	1988	1989
Alle Bereiche	50 405	51 749
Unternehmen insgesamt	48 755	50 056
Land- und Forstwirtschaft	36 703	37 634
Produzierendes Gewerbe insgesamt	54 169	55 685
Handel und Verkehr insgesamt	43 779	44 982
Dienstleistungsunternehmen	44 798	45 947
Staat	56 369	57 849
Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	44 043	46 144

Quelle: Verdiensterhebung, Statistisches Landesamt Berlin

Tabelle 3.2.6.

Durchschnittliche Bruttostundenlöhne/-verdienste in Ost- und West-Berlin 1989 (in M bzw. DM)

Bruttostundenlohn der Arbeiter und Angestellten in Ost-Berlin (M)		Bruttostundenverdienst der Industrie- und Bauarbeiter in West-Berlin (DM)	
Insgesamt	6,66	Insgesamt	19,18
Industrie	6,80	Industrie	18,86
Bauwirtschaft	6,74	Hoch- und Tiefbau (einschließlich Handwerk)	21,27

Quelle: Berufstätigenerhebung, Statistisches Amt; Verdiensterhebung, Statistisches Landesamt Berlin

3.2.2.3. Verteilung der Einkommen

Für West-Berlin liegen für 1989 Angaben zum monatlichen Nettoeinkommen je Einwohner vor (vgl. Tabelle 3.2.7.). Deutlich wird eine breite Streuung über alle Einkommensgruppen. Rund ein Viertel der Einwohner ist in die unteren drei Gruppen (bis unter 1400 DM)

Tabelle 3.2.7.

West-Berliner Bevölkerung nach monatlichem Nettoeinkommen in DM im April 1989 – Ergebnisse des Mikrozensus (in %)

unter 600	6,4
600 bis unter 1000	8,8
1000 bis unter 1400	9,2
1400 bis unter 1800	9,8
1800 bis unter 2200	12,7
2200 bis unter 2500	7,3
2500 bis unter 3000	6,8
3000 oder mehr	11,3
ohne Einkommen	22,3
ohne Angaben	5,3
Insgesamt	100,0

Quelle: Mikrozensus, Statistisches Landesamt Berlin

einzuordnen. Ein weiteres Viertel verfügt über ein Nettoeinkommen von 1400 bis unter 3 000 DM, 11,3 Prozent erzielen ein Nettoeinkommen von 3 000 und mehr DM.

Für Ost-Berlin ist eine Betrachtung von Einkommensdifferenzierungen nur über die Besetzung von Lohnstufen möglich (vgl. Tabelle 3.2.8.). Sie zeigt, daß Unterschiede auch zu DDR-Zeiten bestanden haben, wenn auch mit einer nicht sehr großen Streuung. So gehen in die vier Lohnstufen von 800 bis 1500 Mark 70 Prozent der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten ein. Hervorzuheben ist, daß die Frauen in den niedrigen Lohnstufen anteilmäßig stärker vertreten sind. Die geringere Entlohnung von Frauen-erwerbstätigkeit trifft, wie Tabelle 3.2.9 verdeutlicht, für West-Berlin ebenfalls zu.

In beiden Teilen der Stadt ähnliche Proportionen zeigen ebenfalls die Verdienste nach Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabellen 3.2.9. und 3.2.10.). Industrie und Bauwirtschaft heben sich demnach recht deutlich durch höhere Arbeitseinkommen ab. In Ost-Berlin weist allerdings der Bereich der staatlichen Verwaltung und gesellschaftlichen Organisationen mit einer Besetzung der höchsten Lohnstufe von fast 50 Prozent einen absoluten Spitzenwert auf.

Tabelle 3.2.8.

Anteile der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten nach Lohnstufen 1988 in Ost-Berlin (in Prozent)

Bereich	400	500	600	700	800	900	1000	1200	ab 1500
	bis unter ... Mark								
	500	600	700	800	900	1000	1200	1500	
Insgesamt	0,2	1,0	3,7	5,8	9,0	12,1	24,4	24,5	19,2
darunter:									
Frauenanteil	55,1	69,1	69,8	69,5	66,9	60,9	45,9	34,5	21,9
Industrie	0,4	0,7	2,1	4,8	8,5	12,3	26,8	26,6	17,7
Bauwirtschaft	0,1	0,7	2,0	3,1	3,9	7,3	31,7	37,7	13,5
Land- und Forstwirtschaft	0,5	2,2	4,8	9,9	10,5	10,8	27,5	20,5	13,3
Verkehr, Post und Fernmeldewesen	0,1	0,4	1,4	3,7	7,8	11,5	24,2	29,0	21,8
Handel	0,3	2,2	10,5	11,3	14,6	15,5	20,6	16,7	8,4
Wohnungs- und Kommunalwirtschaft, Geld- und Kreditwesen	0,6	0,8	2,7	4,4	9,4	19,7	29,2	21,4	11,9
Wissensch., Bildung, kulturelle und soziale Bereiche	0,1	1,3	4,5	7,0	9,3	11,2	23,0	22,0	21,5
Staatliche Verwaltungen, gesellschaftliche Organisationen	0,1	0,2	1,0	3,7	5,0	6,4	15,5	19,2	48,8

Quelle: Berufstätigenerhebung, Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

Tabelle 3.2.9.

Durchschnittlicher¹ Bruttoverdienst der Arbeiter und Angestellten nach ausgewählten Bereichen 1989 und 1990 in West-Berlin (in DM)

	1989	1990
Durchschnittliche Bruttowochenverdienste der Arbeiter in der Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau (mit Handwerk)		
Alle Arbeiter	745	777
Männliche Arbeiter	797	829
Industrie (ohne Hoch- und Tiefbau)	790	821
Hoch- und Tiefbau (mit Handwerk)	828	859
Weibliche Arbeiter	588	616
Durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau (mit Handwerk), Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe		
Alle Angestellten	4 208	4 413
Männliche Angestellte	4 821	5 050
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau, mit Handwerk)	5 186	5 413
Handel, Kreditinstitute u. Versicherungsgewerbe	4 013	4 248
Weibliche Angestellte	3 360	3 527
Industrie (einschl. Hoch- und Tiefbau, mit Handwerk)	3 689	3 862
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	3 124	3 289

¹ Durchschnitt aus den Erhebungsmonaten Januar, April, Juli, Oktober

Tabelle 3.2.10.

Durchschnittliches monatliches Nettoarbeitseinkommen der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen 1989 in Ost-Berlin (in M)

Insgesamt	1214
Ausgewählte Wirtschaftsbereiche:	
Industrie	1238
Bauwirtschaft	1242
Land- und Forstwirtschaft	1197
Verkehr, Post und Fernmeldewesen	1301
Handel	1125

Quelle: Berufstätigenerhebung, Statistisches Amt

Ein etwas anderes Bild vermitteln die durchschnittlichen monatlichen Nettoarbeitseinkommen der vollbeschäftigten Arbeiter und Angestellten für 1989 in Ost-Berlin nach Wirtschaftsbereichen (vgl. Tabelle 3.2.10.). Die höchsten Einkommen hatten demnach die Beschäftigten im Bereich Verkehr, Post- und Fernmeldewesen. Als Ursache kann die überdurchschnittliche Zahl von Überstunden in diesem Bereich angesehen werden. Die niedrigsten Einkommen wiesen die Beschäftigten im Handel auf. Allerdings blieben die Unterschiede zwischen den Bereichen gering, die größte Differenz beträgt lediglich 175 Mark.

3.2.3. Ausgaben der privaten Haushalte

Über die Ausgabenstruktur der Berliner privaten Haushalte können zur Zeit nur Angaben von 1988 herangezogen werden. Diese vermitteln ein eindrucksvolles Bild von den damaligen Zuständen. Währungsunion und Vereinigung Deutschlands haben die Ausgabenstruktur und das Ausgabenverhalten besonders der im Ostteil der Stadt lebenden Bevölkerung grundlegend verändert. Durch den freien Zugang zu Gütern, die bisher nur schwer oder mit langen Anmelde- und Wartezeiten (Auto, technische Haushaltsgüter) zu erwerben waren, kam es zu verstärkten Warenkäufen. Diese setzten bereits Ende 1989 und im ersten Halbjahr 1990 unter dem Druck wachsender Unsicherheit und einem befürchteten

Tabelle 3.2.11.

Struktur der Geldausgaben der Ost-Berliner Bevölkerung 1988 (in %)

Warenkäufe	75,5
Strom, Gas, Wasser	1,1
Produktive und unproduktive Leistungen	10,0
Tourismus/Kauf ausländischer Währungen	2,2
Sonstige Geldausgaben	5,5
darunter:	
Steuern und Versicherungsbeiträge	3,2
Gebühren, Beiträge, AWG-Eigenleistungen	1,8
Spareinlagen, sonstige Guthaben, Bargeld	5,7
Insgesamt	100

Quelle: Bilanz der Geldeinnahmen und -ausgaben der Bevölkerung Bezirk Berlin, Staatliche Zentralverwaltung für Statistik

Tabelle 3.2.12.

Privater Verbrauch, Struktur der Käufe privater Haushalte (im Inland) 1988 und 1989 in West-Berlin nach Verwendungsart in jeweiligen Preisen (in %)

	1988	1989
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	22,9	23,1
Bekleidung, Schuhe	7,7	7,4
Wohnungsmieten	16,1	16,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	5,7	5,6
Möbel und Güter zur Haushaltsführung	11,8	11,7
Gesundheits- und Körperpflege	4,3	4,0
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	12,5	12,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	8,3	8,4
Persönliche Ausstattung, Beherbergung, Sonstige Güter	10,7	10,6
Insgesamt	100	100

Quelle: Berechnung nach Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Statistisches Landesamt Berlin

Währungsverlust ein. Die unzureichende Bereitstellung von Waren 1989/90 setzte diesen Kaufwünschen Grenzen, so daß die Struktur der Ausgaben nur partiell beeinflußt wurde. Sie führte dennoch zu einem leichten Anstieg der Geldausgaben für Warenkäufe und Leistungen sowie zu einem Rückgang der Spareinlagen. Erst nach der Währungsunion im Juli 1990 sind durch das breite Marktangebot und die Verfügbarkeit der entsprechenden Währung sowie die Erhöhung von Tarifen und Preisen für Leistungen größere Veränderungen zu erwarten. Von besonderem Gewicht wird die ab Oktober 1991 erfolgte Anhebung der Mieten sein.

Die Gegenüberstellung der Geldausgaben in beiden Stadthälften (vgl. Tabellen 3.2.11. und 3.2.12.) bringt auch bei unterschiedlichen Ausgangskategorien zum Ausdruck, daß die größten Unterschiede in den Ausgaben für Mieten und für Energie bestehen. Der hohe Aufwand von 21 Prozent, den die West-Berliner für diese beiden Kategorien aufbrachten, hebt sich stark von den anteilmäßigen Ausgaben der Ost-Berliner für Strom, Gas, Wasser sowie produktive und unproduktive Leistungen – die Mietkosten sind in dieser Position enthalten – in Höhe von 11,1 Prozent ab. Allein die Aufwendungen der West-Berliner für Verkehr und Nachrichtenübermittlung (12,5 Prozent) überstieg den Anteil der Ost-Berliner Ausgaben für produktive und unproduktive Leistungen.

3.2.4. Tendenzen der Einkommens- und Verbrauchsentwicklung seit 1990

Die Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion Mitte 1990 und die Vereinigung beider Teile Deutschlands und Berlins haben die institutionellen Rahmenbedingungen weitgehend einheitlich gestaltet, ohne bereits die unterschiedlichen Ausgangsbedingungen der Lebensverhältnisse ausgleichen zu können. Die Unterschiede im Einkommensniveau und in der Einkommensverteilung zwischen Ost- und West-Berlin reflektieren diesen Zustand prägnant. Diese Einschätzung trifft ungeachtet der nicht unbeträchtlichen Einkommensdynamik in Ost-Berlin seit 1990 zu.

Das durchschnittliche verfügbare Haushaltseinkommen erreichte in Ostdeutschland Anfang 1991 etwas über die Hälfte des Betrages in den alten Bundesländern². Unter Berücksichtigung von Preisunterschieden (Subventionierung von Mieten, Energiepreisen, Verkehrstarifen, Nachrichtenübermittlung, Gütern und Leistungen aus den Verwendungsbereichen Gesundheit, Freizeit und Bildung vor allem noch im ersten Halbjahr 1991) und der damit verbundenen höheren durchschnittlichen Kaufkraft kann von geringeren Realeinkommensabständen ausgegangen werden. Entsprechende Berechnungen weisen auf einen Abstand bei ostdeutschen Arbeitnehmerhaushalten von fast 40 Prozent und bei Rentnerhaushalten von über 50 Prozent (54 Prozent) zu entsprechend vergleichbaren Haushalten in den alten Bundesländern für das erste Quartal 1991 hin³. Mit dem verstärkten Abbau von Subventionen, spätestens mit dem Wirken der beträchtlich höheren Mieten ab Oktober, steht abermals eine Verschlechterung dieses Verhältnisses bevor.

Kurzarbeiter, Arbeitslose und Personen im Vorruhestand, deren Zahl ständig gestiegen ist, hatten an der Einkommensentwicklung keinen oder nur in geringem Umfang Anteil.

Die folgenden Daten aus der Verdienststatistik, die sich auf die Erhebung bei Vollzeitbeschäftigten beschränkt, können deshalb die Einkommensverhältnisse nur bedingt reflektieren. Die einbezogenen Arbeitnehmer verfügen durch die Vollzeitbeschäftigung in der Regel über relativ stabile Beschäftigungsverhältnisse und ein hohes Verdienstniveau. Der insgesamt starke Anstieg der Ost-Berliner Verdienste im ersten Halbjahr 1990 vollzog sich gleichzeitig mit einem unterschiedlichem Entwicklungstempo in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die durchschnittlichen Verdienste in der Industrie, im Baugewerbe und im Handel veränderten sich im Gegensatz zum Verkehrswesen im ersten Quartal 1990 nur geringfügig, hatten danach allerdings deutlichere Steigerungsraten aufzuweisen. Der Vergleich der Verdienste im Oktober 1990 mit den durchschnittlichen Verdiensten vor einem Jahr zeigt, daß im Baugewerbe mit einer Steigerung von 65 Prozent die höchste relative Steigerungsrate erreicht wurde. Die Steigerungsraten in der Industrie und im Verkehrswesen lagen im gleichen Zeitraum bei etwa 30 Prozent. Der Handel, obwohl mit dem niedrigsten Ausgangsniveau belastet, verzeichnete mit rund 25 Prozent die geringste Zunahme.

Die Neuregelung der Lohnsteuersätze, die erhöhten Beiträge zur Kranken- und Rentenversicherung sowie die Einführung der Arbeitslosenversicherung im Ostteil der Stadt führte gleichzeitig zu einer Verringerung des Nettolohnanteils. Belief sich 1989 der Anteil des Nettolohnes am Bruttolohn im Durchschnitt zwischen 83 bis 85 Prozent, betrug er im zweiten Halbjahr 1990 nur noch 74 bis 77 Prozent.

² Vgl. Bedau, K.-D.; Schmidt, J.; Vortmann, H.; Boje, J.; Gladisch, D.; Grunert, R.: Gutachten im Auftrag des Bundesministers für Wirtschaft. Berlin 1991 (als Manuskript vervielfältigt).

³ vgl. ebenda.

Tabelle 3.2.13.

Durchschnittliche Bruttostundenverdienste der Arbeiter und durchschnittliche Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Berlin nach ausgewählten Bereichen im Januar und April 1991

	Januar 1991			April 1991		
	West in DM	Ost in DM	Relation Ost/West in %	West in DM	Ost in DM	Relation Ost/West in %
Arbeiter (Bruttostundenverdienst)						
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	20,22	9,53	47,1	20,85	11,91	53,7
Industrie (ohne Hoch- und Tiefbau)	19,95	8,88	44,5	20,49	10,13	49,4
Hoch- und Tiefbau	22,40	12,14	54,2	23,21	15,32	66,0
Angestellte (Bruttomonatsverdienst)						
Industrie (einschließlich Hoch- und Tiefbau)	5 006,-	1 924,-	38,4	5 083,-	2 193,-	43,1
Industrie (ohne Hoch- und Tiefbau)	4 990,-	1 831,-	36,7	5 062,-	2 075,-	41,0
Hoch- und Tiefbau	5 231,-	2 654,-	50,7	5 379,-	3 164,-	58,8
Großhandel	3 964,-	1 901,-	48,2	4 152,-	2 042,-	49,2
Einzelhandel	3 131,-	1 562,-	49,9	3 113,-	1 616,-	51,9

Quelle: Verdiensterhebung, Statistisches Landesamt Berlin

Im Oktober 1990 erreichten die Ost-Berliner Arbeiter in den einzelnen Wirtschaftsbereichen eine Annäherung auf etwa 40 Prozent des Verdienstniveaus vergleichbarer Bereiche in West-Berlin. Von Januar bis April 1991 setzte sich dieser Prozeß durch die tariflichen Erhöhungen in Ost-Berlin fort (vg. Tabelle 3.2.13.). Bei den Angestellten wurde das Angleichungsniveau von ca. 40 Prozent erst im zweiten Quartal 1991 erreicht, wie die gleiche Tabelle zeigt.

Vom Januar bis April 1991 wurden in Ost-Berlin beachtliche Steigerungsraten erreicht. Sie lagen im Durchschnitt bei den Arbeitern in der Industrie bei 17,5 Prozent; der Hoch- und Tiefbau wies mit 26,2 Prozent die stärksten Veränderungen auf, während sie in der Verbrauchsgüterindustrie und Investitionsgüterindustrie mit rund 12 Prozent am niedrigsten waren. Die Veränderungen bei den Angestellten erreichten dieses Niveau nicht. Im April wurde gegenüber dem Januar 1991 eine Steigerungsrate von 14 Prozent in der Industrie (19,2 Prozent im Hoch- und Tiefbau), im Großhandel von 7,4 und im Einzelhandel von 3,4 Prozent erreicht. In diesem Zeitraum verzeichneten die West-Berliner Arbeitnehmer nur geringe oder keine Zuwächse der Bruttomonatsverdienste. Sie lagen bei den Arbeitern in der Industrie bei 3 Prozent, bei den Angestellten bei 1,6 Prozent.